

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, [17./18.?] 9. 1897

Frankfurter Zeitung  
und  
Handelsblatt.  
Redaktion.<sup>a</sup>

Frankfurt a. M., 17. Sept. 1897.

Telegramm-Adresse:  
Zeitung Frankfurt Main.

Mein lieber Freund,

Ich will Dir nur noch rasch für Deinen lieben Brief danken, den ich heut bekam. Sieh' nicht so trübselig in die Zukunft und laß' die Wolken machen, was sie wollen. Dein Lebensweg liegt klar und schön vor meinen Blicken, und ich sehe besser, weil Deine augenblicklichen Verstimmungen mir nicht die Aussicht verdunkeln. Du wirst wieder Ruhe bekommen, wirst wieder arbeiten und dann wirst Du selbst wieder besser und heiterer gestimmt sein. Ich meine, das Nöthigste wäre für Dich, daß Du so rasch als möglich die Arbeit wieder aufzunehmen suchtest.

Mein Schwager hat sich über die »Bauernfänger« sehr amüsiert, bleibt aber betreffs des Ohrenklingens unerschütterlich bei seiner Ansicht.

Wenn ich Deine Andeutungen bezüglich Fräulein G. richtig verstanden habe, so ist das eine vollendet komische Geschichte.

Die nächste Woche wird also, wie ich aus Deinem Briefe entnehme, wichtig und ereignißreich werden. Ich wünsche Dir und Deiner Freundin von Herzen allen guten Muth in den bevorstehenden schweren Stunden.

Auf meinen gefrignen Brief antwortest Du wohl baldmöglichst.

Die Meinigen grüßen Dich.

In Treue

Dein

Paul Goldm

Was machen RICHARD und RICHARDS Tochter?

<sup>a</sup> Für die Redaktion bestimmte Briefe und Sendungen wolle man nicht an die Person eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion der Frankfurter Zeitung adressieren.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3167.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 1164 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

- <sup>1</sup> 17. Sept. 1897] Dieser und der vorangegangene Brief (Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, [16./17.?] 9. [1897]) sind auf den gleichen Tag datiert, in diesem Brief wird aber auf den vorangegangenen als »geftrigen Brief« verwiesen, wodurch entweder der vorliegende auf den 18. 9. 1897 oder andernfalls der frühere auf den 16. 9. 1897 zu datieren wäre.
- <sup>11</sup> *Verfäimmungen*] wohl aufgrund von Schnitzlers Affäre mit der verheirateten Rosa Freudenthal und der noch immer relativ geheim gehaltenen Schwangerschaft Marie Reinhardts
- <sup>15</sup> *Bauernfänger*] Bezug unklar
- <sup>16</sup> *betreffe des Obrenklingens*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 13. 9. 1897
- <sup>17</sup> *Fräulein G.*] Nur in Andeutungen im *Tagebuch* werden Momente einer komischen Geschichte klar: Einerseits erhielt Schnitzler am 30. 8. 1897 eine Karte von ihr, die an einen anderen Liebhaber gerichtet gewesen sein dürfte. Am 3. 9. 1897 debütierte sie in Wien und ihm war es ein Anliegen, dass sie von seiner erfolgten Rückkehr nichts wusste.
- <sup>19</sup> *nächfte Woche*] Eine Woche später, am 24. 9. 1897, kam es zur Totgeburt des Sohns von Schnitzler und Marie Reinhard in Mauer bei Wien.
- <sup>27</sup> *Richards Tochter*] Mirjam, die Tochter von Richard und Paula Beer-Hofmann, kam am 4. 9. 1897 zur Welt.

### Erwähnte Entitäten

Personen: ?? [Totgeborener Sohn von Arthur Schnitzler und Marie Reinhard], Richard Beer-Hofmann, Mirjam Beer-Hofmann, Paula Beer-Hofmann, Rosa Freudenthal, Marie Glümer, Paul Goldmann, Marie Reinhard, Josef Rosengart  
Werke: *Tagebuch*

Orte: Frankfurt am Main, Mauer, Wien

Institutionen: Frankfurter Zeitung

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, [17./18.?] 9. 1897. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02825.html> (Stand 17. September 2024)